

Ergänzung zu den Erläuterungen «Vernehmlassung Verbandsförderung»

Dezember 2024 – Februar 2025

Stand: 24.01.2025

Am 9. und 16. Januar fanden zwei Workshops zur Vernehmlassung des zukünftigen Verbandsfördermodells statt. Folgende Fragen sind dabei wiederholt aufgetaucht:

- a) Berechnung der Punkte pro Bewertungsbereich 1
- b) Autonomiegrad 2
- c) Controlling-Aufwand 2
- d) Geringere Leistungssport-Beiträge? 2
- e) Risikoabwälzung auf die Verbände? 3
- f) Finanzielle Auswirkungen des neuen Systems auf meinen Sportverband 3

a) Berechnung der Punkte pro Bewertungsbereich

Die Berechnungssystematik ([vgl. Slide 14 im Foliensatz](#)) soll anhand eines Beispiels besser verständlich gemacht werden. Wichtig:

- Die Kategorien wurden lediglich beispielhaft und zum besseren Verständnis aufgeführt. Sie werden erst nach Bestimmung der Messgrößen final ausgearbeitet.
- Die Formel zur Errechnung des Qualitätsfaktors wurde so bestimmt, dass immer ein Wert zwischen 1 und 3 resultiert. Dieser Wert wird Dezimalstellen aufweisen.

Berechnung der Punktzahl eines fiktiven Verbands am Beispiel des Bewertungsbereichs «Basisaufgaben»:

Quantität			Qualität			
Messgrößen	Kategorien (fiktiv)	Bewertung Verband XY (fiktiv)	Messgrößen	Kategorien (fiktiv)	Bewertung Verband XY (fiktiv)	
A1	Mitgliederzahl total	<1000 = 0 1000-10'000 = 1 10'001-50'000 = 2 50'001-250'000 = 3 >250'000 = 4	B1	Verbandsstrategie	Ungenügend = 0 Genügend = 1 Gut = 2 Sehr gut = 3	
	vom Sportverband erreichte Personen (Reichweite)	<50'000 = 0 >50'000 = 1		Mehrwahrscheinung	dito	
	Repräsentative und zukunftsorientierte Mitgliederstruktur (Anteil Frauen/Männer an Gesamtmitglieder)	<35% = 0 >65% = 0 35-65% = 1		Organisationsreglement	dito	
	A2	Beschäftigungsgrad der Schlüsselfunktion: – Geschäftsführer*in – HR/Finanzen – Ethikbeauftragte*/Antidoping – Marketing/Medien/Kommunikation – Vereinsentwicklung		<40% = 0 40-100% = 1 101-200% = 2 201-350% = 3 351-450% = 4 >450% = 5	Governance (nach aussen)	Ungenügend = 0 Genügend = 2 Gut = 4 Sehr gut = 6
Finanzen (Umsatz, Eigenfinanzierungsgrad, Liquiditätsgrad 2, ausgewogener Einnahmemix → overall Bewertung)			Ungenügend = 0 Knapp genügend = 1 Genügend = 2 Gut = 3 Sehr gut = 4		Organisationsentwicklung (nach innen)	dito
					Gesellschaftliche Themen	dito
Punktetotal: Summe A1 + Summe A2 =		8	Vereins- und Regionalentwicklung		dito	
			Unternehmerische Orientierung		dito	
			Qualitätsfaktor: $1 + (\text{SummeB1} + \text{SummeB2}) / \text{Bmax} * 2 =$		1.97	

Total Basisaufgaben: $8 \times 1.97 = 15.79$ Punkte

b) Autonomiegrad

Geäussert wird die Sorge, dass einer der grössten Vorteile des neuen Systems für die Verbände (die erhöhte Freiheit in der Mittelverwendung) aufgrund der hohen Anzahl Kriterien bei der Bewertung zu einer «Scheinautonomie» verkomme.

Für Swiss Olympic standen folgende Überlegungen beim aktuellen Vorschlag im Zentrum:

- Die Kriterien sollen Anreize setzen, in welche Bereiche investiert werden soll. Im Unterschied zum aktuellen System mit zweckgebundenen Fördertöpfen besteht aber keine Pflicht mehr dazu.
- Viele Kriterien bieten ggü. wenigen Kriterien mehr Möglichkeiten, die Mittel gezielt und nach eigenen strategischen Überlegungen einzusetzen – man wird in den meisten Fällen für sein Engagement «belohnt». Dahinter steht die Überlegung, dass man nicht bei jedem Kriterium gleich viel Ressourcen investieren muss und vieles bereits heute selbstverständlich erfüllt wird. So entsteht unternehmerische Freiheit, dort zu investieren, wo es sich aus Optik des Verbandes lohnt.
- Viele Kriterien verringern zudem das Risiko für Verbände. Gelingen die erhofften Ergebnisse einmal nicht ideal (bspw. Medaillengewinne), so verliert der Verband nicht einen Grossteil seines Förderbeitrages.

c) Controlling-Aufwand

Es wird die Sorge geäussert, dass die Vielzahl der Kriterien einen steigenden Controlling-Aufwand verursachen werden.

In der Verbandsförderung dienen die Kriterien nur der alle 4 Jahre stattfindenden Berechnung der Verbandsförderbeiträge. Gemäss aktuellem Vorschlag erfolgt die Bewertung dabei anhand folgender Datengrundlagen:

Kriterien A1/A2: Basierend auf Kennzahlen, i.d.R. durch Verbands- und Vereinsbefragung oder aus der SODB erhobene Daten. Erhebungsperiodizität unterschiedlich, teilw. Jährlich.

Kriterien B1: Stützen sich auf (bestehende) Unterlagen wie das Förderkonzept Sport oder die Verbandsstrategie.

Kriterien B2: Basierend auf Einschätzungen der Aktivitäten, die bspw. im Rahmen der Jahresgespräche getätigt werden. Insbesondere für die Kriterien B2 sind keine zusätzlichen Nachweise durch die Verbände vorgesehen.

Wie bereits bei der heutigen Einstufung liegt der Hauptaufwand bei der Bewertung auf Seiten von Swiss Olympic. Die erhöhte Anzahl an Kriterien führt aus diesen Gründen nicht zu einem erhöhten Controlling-Aufwand auf Seiten der Verbände. Da zudem die (Finanz-)Reporting-Pflichten zu den bisherigen «Töpfen» wegfallen, ist insgesamt ein leicht geringerer administrativer Aufwand seitens der Verbände zu erwarten.

d) Geringere Leistungssport-Beiträge?

Es wird die Sorge geäussert, dass zukünftig im Leistungssport weniger Geld zur Verfügung stehe.

Heute fliessen rund 95% der Sportfördermittel von Swiss Olympic zweckgebunden in den Leistungssport. Dies ändert sich mit dem neuen Fördermodell grundlegend. Einerseits wird die Zweckgebundenheit weitgehend aufgelöst (damit können 100% der Gelder für den Leistungssport eingesetzt oder auch 0%). Andererseits werden nur noch rund 70% der zur Verfügung stehenden Mittel aufgrund von Leistungssport-Kriterien ausgelöst. Es ist deshalb zu erwarten, dass über alle Verbände betrachtet insgesamt etwas weniger Fördermittel direkt in den Leistungssport fliessen.

Aus Perspektive von Swiss Olympic ist dies der richtige Weg:

- Es soll in der Autonomie der Verbände liegen zu bestimmen, wie viel Geld im Leistungssport sinnvollerweise eingesetzt wird.

- In den letzten 10 Jahren wurden die Verbandsbeiträge (für den Leistungssport) fast verdreifacht. Dagegen wurde die auch für den Leistungssport notwendige Basisarbeit in den Verbänden kaum finanziell gefördert. Während sich der Leistungssport professionalisieren konnte, hinken die Strukturen der Sportorganisationen diesem Professionalisierungsgrad teilweise weit hinterher.

e) Risikoabwälzung auf die Verbände?

Es wurde angemerkt, dass der Vorschlag, die Verbandsbeiträge künftig aufgrund der zur Verfügung stehenden Mittel zu berechnen, eine Risikoabwälzung auf die Verbände darstelle.

Heute übernimmt Swiss Olympic ein finanzielles Risiko, indem Swiss Olympic die Verbandsbeiträge absolut zur Punktzahl festlegt. Sind viele Verbände erfolgreich, fallen auf Seiten Swiss Olympic Mehrkosten an. Aufgrund erfreulicher Lotterierträge und Finanzgewinnen aus den Reserven konnte Swiss Olympic bisher diese Mehrkosten übernehmen. Das ist aber mit Blick auf die Zukunft keinesfalls gegeben. Swiss Olympic schlägt deshalb vor, künftig alle den Verbänden zur Verfügung stehenden Ressourcen vollumfänglich ausbezahlen (keine Reservebildung, keine Ausbezahlung nur unter Bedingungen). Die vom Verband erreichte Bewertung wird damit relativ zu den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Damit erhalten die Verbände künftig tendenziell mehr Geld, nehmen aber eine geringfügige Anpassung der Beiträge alle zwei Jahre in Kauf. Sollte die fixe Planungssicherheit über volle vier Jahre für die Verbände auf Grund der Stellungnahmen zentral sein, wird Swiss Olympic Lösungen dazu suchen. Im Vordergrund steht dabei eine Reservebildung, d.h. Swiss Olympic wird den Verbänden nicht den vollen Beitrag auszahlen können.

f) Finanzielle Auswirkungen des neuen Systems auf meinen Sportverband

Die meistgestellte Frage ist diejenige der konkreten finanziellen Auswirkungen auf den eigenen Verband/die eigene Sportart.

Gemäss der Prämisse „keine grossen Verlierer“ können die Verbände davon ausgehen, dass ihre heutigen Beiträge plus/minus gesichert sind. Dies stets unter dem Vorbehalt, dass die gesamthaft zur Verfügung stehenden Mittel (Bund und SFS) sowie die Leistungskennzahlen der Verbände sich nicht wesentlich (zum Negativen) verändern. In der Vernehmlassung sollen die Verbände die Kriterien nicht primär daraufhin bewerten, ob ihnen kurzfristig ein finanzieller Vorteil erwächst, sondern ob sie diese Aspekte mittel- und langfristig als richtigen Anreiz verstehen.